

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretinig Nr. 136.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretinig bei Herrn A. F. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mk. bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mk. 20 Pf., durch die Post 1 Mk. exkl. Bestellgeld.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftstagen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 34.

Sonnabend, den 27. April 1895.

5. Jahrgang.

Montag den 29. April 1895 Viehmarkt in Elstra.

Deutsches und Sächsisches.

Bretinig, den 27. April 1895.

Bretinig. Untermischt mit den Dilsen der hiesigen Sturmlocke und Fabrikweissen erkündet am Donnerstag früh 8 Uhr die Alarmglocke der hiesigen Feuerwehr, denn es galt den Brand einer dem Fabrikanten Herrn Otto Gebler gehörenden Scheune zu löschen. Rasch war die hiesige Feuerwehr zur Stelle, während alsdann die Großröhrsdorfer und Hauswalder Feuerwehr und zuletzt die Spritze von Dhorn erschienen, um ihre Thätigkeiten vorzunehmen. Mit vereinter Kraft und Anstrengung gelang es auch bald, das Feuer, welchem die in der Scheune lagernden Heu- und andere Vorräte reichliche Nahrung boten, Herr zu werden und auch die daneben stehenden Häuser dem verheerenden Elemente zu entreißen. Zum Glück, daß der Windgang ein günstiger war und der Ausbruch des Feuers am Tage geschah, sonst hätte schwerlich eine größere Gefahr beseitigt werden können. Während der eine Taghabebe verschärft hatte, war dies von dem anderen behauerlicher Weise unterlassen worden. Ueber die Entstehungsurache vermag man noch nichts Genaueres anzugeben.

Bretinig. Wie wir erfahren, wird der wegen der Ungunst der Verhältnisse vor Öftern aufgegebene Familienabend zum besten unseres Kirchenbaufonds nächste Mittwoch am 1. Mai stattfinden. Näheres wird in der nächsten Nummer dieses Blattes bekannt gegeben werden.

Bretinig. Zu dem in letzter Nr. gegebenen Bericht über das am Dienstag mittag sich in Arnsdorf zugetragenem Eisenbahn-Unglück sei noch folgendes als Ergänzung mitgeteilt. Der Zug, welchem das Unglück widerfuhr, war der kurz nach $\frac{1}{2}$ 1 Uhr mittags von Großröhrsdorf abgehende Personenzug. Als dieser um 12 Uhr 54 Min. dort einfuhr, entgleiste er an der Filiale auf noch unerklärliche Weise, wobei die Lokomotive, Tender und Gepäckwagen umstürzten. Dem Bremser Jannasch von Ramenz, welcher dabei tödlich verunglückte, wurde der Brustkasten eingebracht, während der Lokomotivführer Verthen und der Feuermann Minkwitz, letzterer kam unter die Maschine zu liegen, allem Anscheine nach leichte Verletzungen davontrugen. Die Maschine „Ramenz“ nebst Tender und Packwagen haben bedeutende Beschädigungen erlitten und auch der erste Personenzug, dessen Insassen nicht wenig erschreckten, ist arg zugerichtet worden.

Wie wir hören, wird am Sonntag den 12. Mai im Gasthof zum deutschen Hause hier selbst ein Radfahrerfest veranstaltet, zu welchem Reigen- und Kunstfahrten, ausgeführt von Mitgliedern des Klubs von Großröhrsdorf, dem Auge des Besuchers geboten werden wird. Der Reinertrag wird einem hiesigen wohlthätigen Zwecke zugewendet werden.

Die Vorarbeiten für das am 28., 29. und 30. Juli d. J. in Radeberg geplante große Sängerversammlung des sächs. Elbgau-Sängerbundes werden jetzt vom dasigen Lokal-Festauschuß energisch in Angriff genommen, nachdem demselben vom Bundesauschuß in Dresden die Mitteilung geworden ist, daß sich gegenwärtig bereits 2318 Sänger zur Beteiligung angemeldet haben, 23 Ver-

eine des Bundes haben ihre Teilnahme noch unbestimmt erklärt, während 19 Vereine mit der Antwort noch im Rückstande sind. Im Ganzen zählt der Elbgau-Sängerbund jetzt 154 Vereine mit gegen 4200 Sängern. Es ist demnach zum Feste ein sehr starker Besuch zu erwarten.

Die Abperrung der Bahnsteige soll nunmehr in allernächster Zeit auch auf den sächsischen Staatseisenbahnen erfolgen, nachdem Preußen mit der Bahnsteigperrre vorangegangen ist. Der Anfang in Sachsen wird auf der Linie Leipzig-Döb, und zwar ab 1. Mai d. J., gemacht werden. Bewährt sich dort die Einrichtung, so dürfte die Abperrung der Bahnsteige bald auf die übrigen Linien im Königreiche Sachsen ausgedehnt werden.

Zu der jetzt durch die Blätter gegangenen Mitteilung, daß den Lehrern durch Ministerial-Verordnung verboten worden sei, Mitglieder von Naturheilvereinen zu sein, wird von orientierter Seite erläuternd bemerkt, daß es den Lehrern nach wie vor gestattet ist, Mitglieder von Naturheilvereinen zu sein; dagegen verbietet die Verordnung den Lehrern, Vorstandsämter in derartigen Vereinen zu übernehmen bez. eine agitatorische Thätigkeit für die Naturheilkunde auszuüben. Die Veranlassung zu dieser Verordnung soll eine Beschwerde von Ärzten der Medizinheilkunde sein.

Die 5. Klasse der 127. tgl. sächs. Landes-Lotterie wird vom 6. bis mit 27. Mai gezogen. Die Erneuerung der Lose ist vor Ablauf des 27. April zu bewirken.

Der Tagelöhner August König in Weinböhla ist ein Original. Derselbe befindet sich im Besitz eines mächtigen Schnurrbartes, welchen er von Zeit zu Zeit verkauft und zwar unter der Bedingung, die rechte Hälfte desselben wegrastieren zu lassen und mit der anderen Hälfte mindestens acht Tage lang herumzulaufen. Dafür erhält er zwei bis drei Mark. Neun Mal hat er den Bart auf diese Art bereits verkauft und vierundzwanzig Mark dadurch verdient. Der Bart wächst schnell wieder und es findet sich bald ein Viehhäber, der sich diesen Scherz erlauben kann. Vor einigen Tagen verkaufte er den halben Bart wieder an einen auswärtigen Heflhändler für drei Mark. König ist keineswegs geistesgestört; im Gegenteil ein guter und tüchtiger Arbeiter und drollig in seinem Umgange. Er stellt sich jedermann mit den energischen Worten vor: „Ich bin der König von Weinböhla.“

In der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden vereinigten sich am Sonnabend die 28 Ganturmwarte des Königreichs Sachsen zu gemeinschaftlichem Turnen, nahmen darauf die Prüfung von 50 Vorturnern aus allen Teilen Sachsens, welche in 14tägigem Kursus von Dresdener Turnlehrern unterrichtet werden, ab; nachmittags fand eingehende Besprechung über turnerische Angelegenheiten statt. Am Sonntag wurde das Turnen fortgesetzt und zum Schluß auf dem Bogelwiesenplätze ein lebhaftes Fußballspiel nach neuen Regeln geübt.

Die 20. Dresdener Pferde-Ausstellung findet in diesem Jahre am 11., 12. und 13. Mai statt und zwar zum zweiten Male auf Seidnitzer Allee bei Dresden.

Ein Alt werththätiger Nächstenliebe ist in diesen Tagen durch einen Dresdener Kaufmann, der nicht genannt zu werden wünscht, der „Dresdener Kaufmannschaft“ zu teil geworden. Sie erhielt eine Schenkung in der Höhe von 20,000 Mark zur Errichtung einer Stiftung, deren Zinsen im Interesse junger Kaufleute bez. der Zöglinge der Handels-Lehranstalt der „Dresdener Kaufmannschaft“ und der Handels-Schule zu Bautzen, vornehmlich zur Unterstützung des Studiums orientalischer Sprachen, zu verwenden sind.

Zur Königsparade in Dresden standen gegen 7000 Mann in Reih und Glied. Diese Menge setzte sich zusammen aus 306 Offizieren, 834 Unteroffizieren, 448 Spielern und 5264 Mannschaften. Außerdem waren auf dem Paradeplatze 1747 Pferde vereinigt. An Gefährten zählte man 48 und die Fahrzeuge beliefen sich auf 32 Stück. Das 1. Grenadier-Regiment stellte hierzu in 13 Zügen 1217 Mann, das 2. Grenadier-Regiment in ebenso viel Zügen 1237. Die beiden Jäger-Bataillone Nr. 12 und 13 hatten in 26 Zügen 695 Mann aufzuweisen. Das Pionier-Bataillon in 13 Zügen war in einer Stärke von 589 Köpfen ausgerückt. In 12 Zügen mit 499 Mann und ebenso viel Pferden erschien das Garderegiment, während die Großenhainer Königs-Jusaren in einer Stärke von 516 Mann ihren Platz einnahmen. Das Feld-Artillerie-Regiment brachte 434 Pferde und 530 Mann zur Stelle, während das Train-Bataillon Nr. 12 mit 251 Pferden und 156 Mann ausgerückt war.

Die braune Stute „Toilette“, Leutnant Herwarth v. Bitterfelds alte Steeplerin, welche auf der Seidnitzer Bahn bei Dresden im „Preis von Weesenstein“ am Ostermontag zu Fall kam, hat sich bei diesem Sturz, wie sich nachträglich herausstellte, nicht unbedeutende Verletzungen am Kreuz zugezogen, so daß sie am Sonntag in Carlshorst totgeschossen werden mußte. „Toilette“ ging in jenem Rennen trotz jenes Sturzes hinter dem „Billard“ als drittes Pferd durchs Ziel, nachdem auch „Quintal“ unter Leutnant v. Eynard gestürzt war.

Die österreichische und schweizerische Regierung, so schreibt man aus Paris, haben gleichzeitig die Auslieferung des Raubmörders Kögler, welcher bekanntlich unter dem angenommenen Namen Simpel in die Fremdenlegation eingetreten war, verlangt. Das Auslieferungsverfahren gegen diesen gefährlichen Verbrecher dürfte bereits in den nächsten Wochen zum Abschluß gelangen und seine Ueberführung nach Oesterreich erfolgen. Seine Identifizierung ist übrigens durch eine Photographie erfolgt, welche das Reichsberger Gericht nach Algier eingesandt hatte. Man nimmt an, daß Kögler außer diesem Morde noch andere auf dem Gewissen habe.

Am 28. Juni v. J. stürzte in Reichenberg i. B. der im Baue begriffene, fast vollendete drei Stock hohe Neubau der Baumeister Gärtner und Sachers ein, wodurch 10 Personen getödtet und 21 Personen, darunter 12 schwer, verletzt wurden. Der angeklagte Baumeister Franz Gärtner wurde nun des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens vom Kreisgerichte in Reichenberg schuldig erkannt und zu 5 Monaten strengen Arrestes verurteilt. Ferner wurde dem Genannten die Konzeption zur Ausübung des Baumeisters-

Gewerbes entzogen; außerdem wurde er zum Ersatz von 36258 Gulden an die Unfallversicherung-Anstalt für Böhmen als Sicherstellung für die bei der Katastrophe verunglückten Arbeiter und zum Ersatz der Ansprüche an die Angehörigen der Toten und Verwundeten im Betrage von 20,000 Gulden verurteilt. Die anderen drei Angeklagten, der Maurermeister Heinrich Socher, der Bauzeichner Josef Appeltz und der Polier Wenzel Schäfer wurden freigesprochen.

Im Walde zu Kerzich bei Waldenburg wurde dieser Tage der stark in Verwesung übergegangene Leichnam eines Erhängten aufgefunden, in dem der Bergarbeiter Kurtze aus Polbitz, welcher im vorigen Herbst nach einem Selbstmordversuch auf seine Ehefrau schützig geworden ist, rekonstruiert worden sein soll.

Wie zahlreich die Kreuzottern trotz der scharfen Verfolgungen noch immer in der Berdener Gegend sind, kann man daraus ersehen, daß am letzten Karfreitag und dem darauffolgenden Sonnabend bei Stöden 43 Stück Kreuzottern, von einem 16jährigen jungen Mann allein 10 Stück, gefangen worden sind. Am 1. und 2. Osterfeiertag wurden 22 Stück dergleichen Reptilien dort abgeliefert.

Kirchennachrichten von Hauswalde.

Sonntag Misericordias Domini: Abendmahl, Beichte 8 Uhr vorm. — Nachm. 2 Uhr: Missionsstunde.

Beerdigt: Richard Paul Schölze, S. d. F. S. Schölze, Maurerpoliers in Hauswalde, 2 J. 5 M. 12 T. alt.

Kirchen-Nachrichten von Frankenthal.

Dom. Miser. Dom.: früh 8 Uhr: Beichte und Kommunion, vorm. $\frac{1}{2}$ 9 Uhr: Hauptgottesdienst; nachm. $\frac{1}{2}$ 2 Uhr: Kathismusunterbrechung mit den konfirmierten Töchtern von Frankenthal und Bretinig.

Kirchen-Nachrichten von Großröhrsdorf.

Geburts-Register. An Geburten wurden eingetragen: Frida Flora, T. des Fabrikarbeiters Ernst Traugott Börner. — Lina Elisabeth, T. des Tagelöhners Ernst Emil Zschaler. — Adolf Alfred, S. des Schuhmachers Gustav Adolf Schurig. — Anna Frida, T. des Kaufmanns Friedrich Bernh. Heymann. — Hermann Georg, S. des Tagelöhners Gustav Hermann Berndt. — Außerdem ein todtgeborener S. des Fabrikarbeiters Gustav Adolf Zantisch.

Die Anordnung des Aufgebots haben beantragt: Emil Ferdinand Reym, Zimmermann, mit Anna Vertha Schierz.

Die Ehe schlossen: Ad. Richard Schurig, Zimmermann, mit Ida Emilie Prad. — Albert Bernhard Langer, Viehwirtschaftler in Bautzen, mit Selma Flora Schurig.

Sterbe-Register. Als gestorben wurden eingetragen: Hermann Albert, S. des Fleischers Friedrich Hermann Seidel, 11 M. 8 T. alt. — Otto Paul, S. d. Schuymachers Friedrich Otto Nische, 4 M. 6 T. alt. — Gustav Willibald, S. des Dienstmädchens Anna Selma Müller, 13 T. alt. — Max Paul, S. des Fabrikarbeiters Friedr. Max Schäfer, 3 M. 14 T. alt. — Johann Traugott Körner, Gutsauszügler, Witwer, 80 J. 7 M. 7 T. alt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser machte am 23. d. von Eisenach kommend, dem Könige Albert von Sachsen zu dessen Geburtstag in Villa Strehlen einen Gratulationsbesuch. Am Abend feierte der Kaiser seine Reise nach Darmstadt fort, um dem Großherzog einen Besuch abzustatten.

* Ueber die Flottenparade bei der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals erzählt die „Post“: Der Kaiser wird die Flottenparade, die bei weitem jene des Vorjahres im September übertrifft, an Bord der „Hohenzollern“ abnehmen. Auch die in Kiel anwesenden Fürstlichen werden dazu eintreffen. Nachdem der Kaiser die lange Reihe der deutschen Panzerschiffe, Aviso's, Kreuzer, Schulschiffe und sonstiger Fahrzeuge abgedampft hat, wird die Flottilla in die Formation um die sämtlichen vereinigten Kriegsschiffe und Geschwader der fremden vertretenen Nationen dämpfen, die gleichfalls in Parade-Auffstellung an den Borden vor Anker liegen. Die Kieler Flottenparade wird das glänzendste maritime Schauspiel bilden, das jemals in deutschen Gewässern stattgefunden hat. Die Zahl der Schiffe wird etwa 85 betragen, von denen allein 35 deutsche die Reichsflagge führen und auf denen etwa 400 Seeoffiziere und 10 000 Mann eingeschifft sind.

* Am Montag hat das erste deutsche Kriegsschiff den Nord-Ostsee-Kanal passiert. Prinz Heinrich ist in Begleitung mehrerer Kommandanten von Schiffen der Marine an Bord des Aviso „Jagd“ durch den Kanal gefahren.

* Mit Rücksicht auf die jetzt schwebenden Verhandlungen der Mächte über die ostasiatische Frage wird sich der für Petersburg neu ernannte deutsche Botschafter Fürst Radolin mit größerer Beschleunigung auf seinen neuen Posten begeben, als ursprünglich in der Absicht lag.

* Den Gerüchten von dem regierungsseitigen Zurückziehen der Umrüstungsvorlage tritt der Reichsanzeiger in seinem nicht-amtlichen Teile mit dem Bemerkten entgegen, daß die Einbringung der Vorlage auf einem Beschlusse der verbündeten Regierungen beruht. Eine Entscheidung des Bundesrats, durch die jener frühere Beschluß rückgängig gemacht werden würde, steht nicht in Frage. Die verbündeten Regierungen dürfen an der Erwartung festhalten, daß es in den weiteren Beratungen des Reichstags gelingen wird, der durch die Kommissionsberatungen erheblich umgestaltete Vorlage eine Form zu verschaffen, die den von den verbündeten Regierungen bei der Einbringung verfolgten Absichten gerecht wird.

* Die Beratung über die Umrüstungsvorlage wird schwerlich vor Anfang Mai beginnen, da der Bericht der Kommission noch nicht fertig ist und den Mitgliedern noch etwas Zeit zum Studium derselben gelassen werden wird. Am Mittwoch tritt die Kommission zur Feststellung des Berichts zusammen. Die ersten Sitzungsstage werden hauptsächlich mit Hoffragen ausgefüllt werden.

* Der für den Schutz der Nordsee-fischerei in Kiel in Dienst gestellte Aviso „Meteor“ ist nach erfolgter Seefarbefähigung nach der Nordsee abgegangen, um bis Mitte Juni seine Funktionen als Wachschiff für die Fischerei auszuführen. Abdem nimmt das in allen Teilen modernisierte Schiff an der internationalen Flottenrevue teil. Mit dem „Komet“ bildet „Meteor“ den neuesten Typ der deutschen Aviso's.

* Der allgemeine deutsche Handwerkerkongress ist am Montag in Halle zusammengetreten. Zum Vorsitzenden wurde Vieh-München gewählt. Bezüglich der Organisation des Handwerks wurde eine Resolution angenommen mit der Forderung einer gründlichen Aenderung der Gewerbeordnung. Die Resolution enthält ferner die bekannten Forderungen, wie obligatorische Innungen, Befähigungsnachweis, Handwerkerkammern, Verbot des Hausierens durch Ausländer, Beschränkung des Hausierens durch Inländer unter Prüfung der Bedürfnislosigkeit, Beseitigung der Konsumvereine, ein Vor-

zugrecht für die Forderungen der Bauhandwerker, eine weitere Gewässerung für die Gründung der Aktiengesellschaften etc.

Oesterreich-Ungarn.

* Das österreichische Kriegsministerium wird bei den diesjährigen Manövern Radfahrer verwenden und zu diesem Dienste waffenübungspflichtige Mannschaften des Reservestandes heranziehen, welche sich bereit erklären, die ihnen obliegende Waffenübung als Radfahrer zu leisten. Jeder Radfahrer hätte eine eigene leistungsfähige Maschine mitzubringen und würde für dieselbe eine Abnutzungsschuldigung von 20 Gulden erhalten.

Italien.

* Zur Eröffnung des Nordostsee-Kanals entsendet die italienische Regierung ein Geschwader von neun Schiffen, darunter vier große Panzerschiffe und die Yacht „Savoia“, auf der sich der Kommandant des Geschwaders, der Herzog von Genoa, einschiffen wird. Das Geschwader tritt am 1. Mai in Spezia zusammen, von wo es direkt nach Kiel geht, nachdem es sich in England mit Kohlen versorgt hat. Auf der Rückreise wird das Geschwader wahrscheinlich in England einen Besuch machen.

* In Rom fand am Sonntag eine Versammlung sämtlicher italienischer Handelskammern und verschiedener Vereine statt, die sich einstimmig dafür aussprachen, daß die Handelsbeziehungen zwischen Italien und Frankreich wiederhergestellt werden möchten.

* Der Prozeß gegen den ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten Giolitti ist nach längerer Verurteilung fortgesetzt worden. Der Kassationshof in Rom beriet am Montag über die Berufung Giolittis in den bekannten gegen ihn schwebenden Prozeß. Der Staatsanwalt führte aus, für einige Fragen müsse vor Durchführung des Verfahrens die Meinung der Deputiertenkammer eingeholt werden, während für die anderen die Gerichtsbehörde zuständig sei. Die Verteidiger Giolittis bestritten die Zuständigkeit der Gerichte für sämtliche Fragen und forderten die Annulierung der Kammer. Der Kassationshof vertagte seine Entscheidung.

Schweiz.

* Der Geschichtswissenschaftler Stern, Professor am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich, stellte auf dem Frankfurter Historikertag den Antrag, der Historikertag möchtle den Reichstag ersuchen, die Umrüstungsvorlage abzulehnen. Das in St. Gallen erscheinende Blatt „Nischweiz“ nennt Sterns Antrag eine große Taktlosigkeit und verlangt, daß der Schweizer Bundesrat gegen Stern gerade so einschreite, wie er einschritt gegen die Züricher Sozialdemokraten, die sich unbefugt in deutsche Verhältnisse einmischten.

Spanien.

* Aus Cuba liegen Nachrichten von Belang nicht vor. Die Aufständischen sollen bei Manzanillo geschlagen worden sein; ihr Verlust wird auf 11 Tote und mehrere Verwundete angegeben. Durch die schlechte Zuderernte sind viele Tausend Arbeiter brotlos geworden; aus ihnen rekrutieren sich teilweise die Rebellen, die übrigens gut bewaffnet sein sollen.

Rußland.

* Die russischen Zollbehörden konfiszieren kürzlich eine Menge von Flug-schriften, welche aus Königsberg zum Zwecke der Verteilung im Innern Rußlands gefandt worden. Die Proschüren beschäftigen sich mit der russischen Regierungsform und dem Schisma der orthodoxen Kirche. Gegenwärtig wird seitens der Regierung eifrig nach den an der Verbreitung der Schriften beteiligten Personen geforscht.

Ballsaalstaaten.

* Es ist nicht leicht, sich in den widersprechenden Meldungen über die Wahlen in Serbien zurechtzufinden. Nach halbamtlichen Drahtmitteilungen wurden bisher 130 bis 140 Fortschrittler und Neutrale, 20 bis 30 Liberale und 5 bis 6 Radikale gewählt. Wie man sieht, eine recht genaue Zusammenstellung. Während ein Bericht unter den genannten 40 sogenannten „Krondeputierten“ Fortschrittler,

Liberalen, Radikale und Neutrale aufzählt, heißt es in einem andern Bericht, daß bisher 57 Krondeputierte ernannt wurden, von denen 37 Fortschrittler und 20 Liberale sind. Soweit die Zusammensetzung der Stupnjitsch sich vorläufig übersehen läßt, dürfte sie aus etwa 190 Fortschrittlern und der Fortschrittspartei zuneigenden Neutralen und 40 Liberalen bestehen. Den Rest bilden Radikale oder einer unbestimmten Partei zugehörige.

* Das serbische Zandholzmonopol wird vom Mai ab in Kraft treten.

Afrika.

* Ueber die Einmischung der Mächte in Ostafrika liegen noch keine näheren Nachrichten vor. England, das bekanntlich während des Krieges eine sehr hinföndliche Haltung einnahm und die Mächte schon vor mehreren Monaten zu einem Einschreiten zu veranlassen verachtete, zeigt sich jetzt sehr kühl und scheint die seinen Handelsinteressen seitens Japans drohenden Gefahren nicht sehr hoch anzuschlagen. Wie der „Standard“ meldet, habe die englische Regierung auf die von Petersburg ausgegangene Anregung erklärt, daß sie keinen Anlaß zur Einmischung sehe. Wenn dasselbe Blatt mutmaßt, Rußland werde das Protektorat über Korea verlangen, so liegt dafür noch gar kein Anhalt vor.

* Gegen den koreanischen Gesandten in Japan Kyoosun, der in voriger Woche verhaftet wurde, hat die Untersuchung begonnen. Kyoosun ist des Mordes und des Verrates angeklagt. In der Angelegenheit sind noch andere Beamte verwickelt.

Deutscher Reichstag.

Auf der Tagesordnung der Dienstag-Sitzung steht die zweite Beratung der Novelle zum Zolltarif auf Grund des Berichtes der Kommission. Die Kommission hat auch in Bezug auf die Kampfsätze eine Resolution vorgebracht zur Entscheidung der von den Abgg. v. Salisch und Hammer beantragten Resolution über diese Frage. Die Abgg. v. Stumm und Müller haben an Stelle der Resolution über die Kampfsätze einen Antrag zur Aenderung des Zolltarifgesetzes vorgelegt. — Abg. Barth (fr. Bgg.) schlägt vor, diesen Antrag gegenüber zu beraten, da er sich als besonderer Antrag darstellt, der noch keine erste Lesung durchgemacht habe. — Gegen die Stimmen der Freiwilger und der Sozialdemokraten wird aber der Antrag Barth abgelehnt. — Es kommt sofort der Antrag Stumm-Müller und die betreffende Resolution der Kommission zur Verhandlung. Die Kommission beantragt die (vom Abg. v. Salisch in Frage der Kampfsätze) beantragte Resolution in folgender Fassung anzunehmen: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, den Reichstags schleunigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen in Ergänzung der Vorschriften des § 6 des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 auch Zollfreie Waren unter der dort vorgesehnen Voraussetzung mit Zöllen belegt und die Zölle für Zollpflichtige Waren bis auf das Doppelte erhöht werden können. Demgegenüber beantragt Abg. v. Stumm: Dem § 6 des Zolltarifgesetzes folgende Fassung zu geben: Zollpflichtige Waren, die aus Staaten herkommen, die deutsche Schiffe oder deutsche Waren unangeführt behandeln, als diejenigen anderer Staaten, können, soweit nicht Vertragsbestimmungen entgegenstehen, mit einem Zollsätze bis zu 100 Prozent des Betrages der tarifmäßigen Eingangsdarfe belegt werden. Tarifmäßig Zollfreie Waren können unter der gleichen Voraussetzung der Entrichtung eines Zolles unterworfen werden. Die Erhebung eines solchen Zollsatzes, bezw. Zolles, wird nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats durch kaiserl. Verordnung angeordnet. Für den Antrag der Kommission sprach sich aus die Abgg. Müller, Dr. Hammer (nat.-lib.), Barth (fr. Bgg.), für den Antrag Stumm die Abgg. Salisch (son.) und Gamp (freik.). — Staatssekretär v. Posadowsky erklärte, die verbündeten Regierungen hätten keine Vereinbarung, eine Erweiterung ihrer Zollmacht abzugeben, sie würden im Fall der Annahme einen vorläufigen Gebrauch von derselben machen. — Auf Anfrage des Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.) erklärte der Herr Staatssekretär weiter, der Bundesrat werde den Antrag Stumm annehmen, wenn er im Reichstags die Majorität finde. — Nach weiteren Ausführungen der Abgg. v. Salisch (son.), Meyer-Dalle (freik.), Richter (fr. Bgg.), Hammer (nat.-lib.) wurde der Antrag v. Stumm angenommen. — Die weiteren Paragrapfen der Zolltarifnovelle betr. den Zoll auf Leder, der bisher mit 20 Mk. Zoll belegt ist, soll in Zukunft in Fässern 125

Mark, in Flaschen und Krügen 180 Mk. Zoll tragen; ebenso sollen alle Parfümerien, die alkoholfähig sind, in Zukunft mit 200 Mk., die übrigen Parfümerien mit 100 Mk. Zoll belegt werden; sowie den Zoll betr. den Grenzverkehr in Kugholz, wurden nach den Kommissionsbeschüssen angenommen.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Dienstag die Errichtung einer neuen General-Kommission für Ostpreußen in zweiter Lesung an.

Von Nah und Fern.

* Für die Hinterbliebenen der „Eibe“-Katastrophe. Im Reichsamt des Innern findet eine Besprechung von Vertretern der verschiedenen Hilfskomitees, welche sich in Deutschland zum Besten der Hinterbliebenen der mit der „Eibe“ Verminglachten gebildet hatten, statt, um eine einheitliche Verwendung der einge-gangenen Geldmittel zu vereinbaren. Diese belaufen sich auf mehr als 600 000 Mark.

Ein besonderes Schiff für Verichterhatter der Presse bei der Einweihung des Nord-Ostsee-Kanals ist in Lübeck belegt worden von einem Konfortium Berliner Zeitungen. Dasselbe soll etwa 20 Vertretern von Zeitungen zur Aufnahme dienen und denselben auch beuame Schlagzeile-gerechtigkeit bieten. Außerdem sollen noch 100 bis 120 Personen gegen Entgelt aufgenommen werden. Ein Teil des Verbeds soll ausschließlich für die Presse reserviert und mit Tischen zum Schreiben versehen werden.

* Das Fortbestehen der Universität Jena keineswegs auf absehbare Zeit gesichert ist, weil die Ausgaben von Jahr zu Jahr anwachsen und kaum noch zu decken seien, ist im weimarischen Landtag vom Regierungratsrat aus-erklärt worden. Diese Nachricht hat nicht allein in der Stadt Jena, sondern auch im ganzen Thüringischen Lande eine gewisse und begründete Erregung hervorgerufen. Es würde in der That überall in Deutschland schmerzlich empfunden werden, wenn die Hochburg der Wissenschaft, das Eldorado des freien Studententums, das Schicksal von Helmstedt, Erfurt etc. teilen sollte. Wie die Verhältnisse liegen, dürfte ein fester Stützpunkt für die Hochschule gefunden werden, wenn die Thüringischen Fürstentümer (die beiden Schwarzburg und die beiden Reuß) sich bereit finden ließen, dem Verbands der Thüringischen Herzogtümer zur Erhaltung der Landes-Universität beizutreten.

Ein neuer Leichen-Verbrennungsofen, der vierte im Deutschen Reich, wird in der weimarischen Fabrikfabrik Apolda errichtet werden. Das großherzoglich. Staatsministerium hat die Genehmigung dazu erteilt. Es haben jetzt vier deutsche Staaten die fakultative Feuerbestattung freigegeben (Sachsen-Nürnberg-Gotha, Hamburg, Baden und Sachsen-Weimar).

Der Urheber des Embrechsdiebstahls in München, bei welchem nächsterwelle der Laden eines Juweliers im „Reichsinger Hof“ vollständig ausgeraubt wurde, ist im „Angolstädter Hof“ verhaftet worden; es ist der frühere Besitzer des Geschäfts. Die gestohlenen Wertobjekte wurden noch bei ihm vorgefunden.

In Fuchsmühl fand am Montag durch die Verteidiger Rechtsanwältin Bernheim und Schmitt in Anwesenheit der Einwohnerschaft und der Vertreter der Presse eine Augencheinahme des Schauplatzes der Vorgänge vom 30. Oktober 1894 statt, unter Markierung der Szenerie nach Angabe der Fuchsmühler Einwohner. Der Prozeß in Weiden begann am Mittwoch.

In Tode gequält von den eigenen Kindern wurde ein reicher Bauer aus der Gegend von Petrifan. Er hatte seine Besorgung an die Söhne verteilt, die ihn dafür abwechselnd unterhalten sollten. Als der Mann kürzlich bei dem ältesten Sohne erkrankte, fuhr ihn dieser auf das freie Feld und ließ den Kemiten dort hilflos liegen. Gegen Abend erfuhr der zweite Sohn davon; er nahm den Vater nach seiner Wohnung. Auf das Bitten der Schwiegertochter hin wurde jedoch der alte Mann nach dem Schweinefalle gebracht werden. Dort lag der Greis andern Tages tot. Die Brüder sind mit ihren Frauen verhaftet worden. Hervorzuheben ist, daß gerade die Schwiegerkinder den alten Mann am meisten gequält haben.

Ein Glückskind.

93

„Elsa, ein schöner Name“, rezitierte Wildenborn weiter, „aber die Marit — alias John — die Marit also ist jedenfalls schuld, wenn unsere halbe Mädchenwelt jetzt Elfe getauft wird.“

„Ich heiße aber Elsa.“

„Wir auch lieber, gnädiges Fräulein, ich denke dann gleich an Lohengrin. Eine herrliche Dichtung, nicht wahr?“

Das führte nun auf die Musik. Jetzt war man im richtigen Festivwasser! Herr von Wildenborn erwies sich als ein tüchtiger Klavierpieler, nachdem der Flügel geöffnet war; freilich imponierte ihm Elsa mit der Beethoven'schen Sonate pathetisch gewaltig, aber Rosens reizende Lieber, die Herr von Wildenborn gern mit Begleitung voll Berce ausstattete, trugen doch den Sieg davon.

Rose hingelte nach Wein, man trank auf gute Nachbarschaft und trennte sich.

Für Mamsell Ritter war die ganze Unterhaltung eine Qual gewesen. Verschiedene Male felen ihr die Augenlider zu und kämpfte sie mit dem Schlummergott um den Sieg, bis der Besuch ging.

Noch sah sie steif-gravitätisch da und das verlaufs-Etiquette baumelte an der neuen Haube bei jeder Bewegung wie ein flatternder Schmetterling.

Rose lachte laut auf, Elsa selbst wurde von ihrem Lachanfall angefaßt. Endlich konnte die arme Mamsell gehen.

„Nun, wie gefällt er dir?“ fragte Elsa, als beide wieder ruhig geworden.

„Wenn ich es sagen soll“, entgegnete Rose, „ganz gut; als Nachbar lasse ich ihn mir gefallen.“

„Aber als —?“

„Sie drach ab.“

„Du meinst als Gatten? Bah, ich denke gar nicht an Heiraten, zumal nicht bei Herrn von Wildenborn! Weist du, Elsa, Adelig und Bürgerlich, denke ich, paßt nicht zusammen.“

„Warum nicht?“

„Ich weiß es nicht.“

„Dann ist's auch Thorheit.“

Wieder brachte Friedrich ein Rouwet herein:

„Ein Vot von neuen Ost gab es ab!“

Rose entfaltete es rasch.

„Ah“, sagte sie, „lies! Welch eine Ueber-raschung!“

Rose nahm die Karte — denn eine solche war es — und las:

„Als Verlobte empfehlen sich:

Eddi Leidentrost — Felix Poppau.

Neu-Gut, im Oktober 18.

Sie legte die Karte auf den Tisch.

„Was sagt du?“ fragte Rose.

„Elsa zuckte die Achseln.“

„Eddi hatte stets Edda, so falsch und intriquant sie auch ist.“

„So ist's! Uebrigens habe ich von Herrn Felix Poppau schon viel gehört; er soll ein Lebemann sein, Mamsell weiß davon zu erzählen!“

„Eddi steuert im gleichen Strom!“

Rose hatte Elsa gute Nacht gesagt und sich schlafen gelegt. Elsa ging in ihre Zimmer. Langsam auf und ab gehend überlegte sie: „Was will dieser Brief eigentlich sagen? Ist er anderen Sinnes geworden?“

Sie blieb stehen und bemerkte im Spiegel, daß sie geistlich wurde.

Leise Schritte ertönten im Kies des Parks und im rauschen den Laube; sie nahm es durch das geöffnete Fenster ihres Schlafzimmers wahr. Rasch wollte sie den Flügel schließen, als ein leises „Elsa“ sie erbeben machte. Sie kannte diese melodische Stimme nur zu gut. Weit beugte sie sich aus dem Fenster.

„Edgar!“ hauchte sie.

„Ja bin's!“ schallte es gedämpft zurück.

„Dah ein Mamsell Garn herab.“

Sie that es zitternd.

„Neh die Strickleiter empor.“

Sie gehorchte.

„Befestige sie am Fensterbrett.“

Auch das war geschehen. Dann schwank sich eine schlante Gestalt hinan im dunstigen Ueber-roth. „Elsa lag in Edgar von Wilbans Armen.“

„Du hier?“

„Ja, mein süßes Herz. Ich bin bei der Landesmelioration beschäftigt. Heute nachmittag traf ich ein. Ich kenne schon jeden Weg im Garten. Ich hatte keine Ruhe, ich mußte dich sprechen! Ich entbedre dich schon zu lange!“

„Und schreibst mir einen so garigen Brief?“

„Ja“, gab er zurück. „Aber schließe die Vorhänge. So! Niemand darf mich hier sehen.“

Sie folgte seinen Anordnungen, verschloß auch die Thür und verhängte das Schlüsselloch,

dann zog er sie mit sich aufs Sofa und küßte sie leidenschaftlich.

„Die Sache liegt seit gestern anders!“ erklärte er nun. „Meine Tante Adelaide von Versbach setzt mich nun doch zum Erben ein! Doktor Eßur, ihr Notar, hat es mir gestern mitgeteilt; die Nebenlinie wißt sich den Mund.“

„So darf ich jetzt reden? Es bedrückt mich Rose gegenüber oft!“

Er erschrak:

„Welleibe nicht!“ rief er dann, fast alle Vorlicht vergehend, aus. „Nein, nein, so lange Adelaide lebt, dürfen wir uns nicht angeheben, wenn ich die Erbschaft nicht verschmerzen will! Weiß der Teufel, was sie auf die Lindblatts hat! Ich habe sie konfidiert, die Alte, und sie in diesem Falle unerbillig gefunden.“

„Schrecklich, Edgar!“

„Es gibt Schrecklicheres! Wir könnten uns ohne diese Erbschaft nie angeheben.“

Sie schmiegte sich an ihn.

„Ich gehorche dir blindlings, Edgar.“

Er fuhr sich über die Stirn und entgegnete:

„Ich muß es dir gestehen Elsa, ich segne den Tag, an dem die Alte abfährt.“

„O Edgar!“

„Begreife mich recht, Herz! Tante Adelaide, halb gelähmt, nützt der Welt nichts mehr, ich aber, der noch viel schaffen kann und will, ich leide Not an dem elenden Mammon. Ach! wie oft bin ich schrecklich bedrängt! In dieser hoffnungslosen Stimmung ging der Brief an dich ab.“

Sie lehnte sich an ihn:

Ueber einen verbrecherischen Anschlag wird aus Götz gemeldet: Der Bedesta von Trenzenba fand auf seinem Fenster eine Zigarre, die plötzlich explodierte und ihm dabei vier Finger wegriß. Die Zigarre war mit Dynamit gefüllt.

Ein Attentat in der Kirche. Der Gutsbesitzer Majunko aus Jäschmittel, Kreis Streblen, begab sich mit seiner Frau nach Hohengiersdorf, Kreis Brottlau, um daselbst dem Gottesdienste beizuwohnen. Sein unverheirateter Bruder lauerte ihm vor der Kirche auf und drang, da sich ersterer bereits in der Kirche befand, in das Gotteshaus ein. Das Hochamt hatte bereits begonnen. Der verheiratete Bruder schüchelte die Sakristei, worauf der wahnwitzige Verfolger auf Frau Majunko mit einem Revolver drei Schüsse abgab. Die Kugeln sind der Frau Majunko durch die Kehle gegangen, sie selbst blieb unverletzt. Der Thäter begab sich, ohne angehalten zu werden, nach Jäschmittel zurück. Am Abend desselben Tages wurde er in Streblen verhaftet. Als Motiv der That wird angegeben, daß der Thäter sich einbildet, das Mitergut Jäschmittel gebühre ihm und nicht seinem Bruder.

Ein gefundener Finger. Ein Bauer von Mezonville (Lothringen) hat beim Pflügen eines Ackers einen seltsamen Fund gemacht. Er bemerkte in der Erde einen glänzenden Gegenstand, griff zu und hatte in der Hand einen Finger mit einem Siegelring, der noch fest an den Knochen saß, indem sich zwischen Ring und Knochen Erde angeammelt hatte. Der Ring ist sehr gut erhalten und hat einen runden Stein. Allem Anschein nach ist dem Besitzer des Ringes während des letzten Krieges der Finger abgehauen worden. Weitere Skeletreste wurden nicht gefunden. Vielleicht ist der Eigentümer noch unter den Lebenden, und es könnte die gegenwärtige Notiz dazu dienen, denselben ausfindig zu machen. Finger und Ring sind im Besitze des Hoflieferanten Irmehlers Bogener, Faboucnietstraße, in Metz.

Ein neuer heftiger Erdstoß wurde am Montag nachmittags 3 Uhr 56 Min. in Laibach wahrgenommen, der von starkem unterirdischen Geräusch begleitet war, so daß die Bevölkerung erschreckt aus den Häusern stürzte. Die Erde erzitterte und dauerte sieben Sekunden und war die heftigste seit der Osmach. Von den Rauchfängen und Dächern stürzten Ziegel herab und in den Wohnungen fielen Gegenstände nieder. Infolge dieser neuen Wiederholungen der Erdstöße dauert die Flucht der Bewohner an.

Eine interessante Verlobung wird aus Gannes gemeldet, durch welche die Familie des Prinzen Nikolaus von Nassau zum zweiten Male in nahe verwandtschaftliche Beziehungen zum russischen Kaiserhause tritt. Graf Georg Meerberg, Sohn des Prinzen Nikolaus und seiner Gemahlin Gräfin Meerberg, Leutnant im Bonner Husaren-Regiment, geboren 13. Februar 1871, welcher gegenwärtig mit seinen Eltern und seinem Schwager Großfürsten Wiktor Michailowitsch in Gannes weilt, hat sich mit der gleichfalls dort befindlichen Prinzessin Olga Jurjewitsch, Tochter der Witwe des Zaren Alexander II., Fürstin Jurjewitsch, verlobt. Die Braut ist am 29. Oktober 1874 geboren.

Eine eigentümliche Wette wurde, wie schon gemeldet, von einem gewissen Durand in Martheille abgeschlossen. Derselbe verpflichtete sich, 28 Tage in voller Bewaffnung und unbeweglich, mit der Haltung einer Schildwache, auf einem Piederstul zu stehen; nur 5 Stunden sollten ihm täglich gegeben sein, den notwendigen Bedürfnissen genüge zu thun. Wie jetzt mitgeteilt wird, hat Herr Durand seine Wette, deren Höhe sich auf 10 000 Mark beläuft, gewonnen. Allerdings hat er diesen Ruhm ziemlich teuer bezahlen müssen, denn als Herr Durand seinen Posten verließ, war er am Ende seiner Kräfte angelangt: Seine Gesichtszüge waren verzerrt, die Augen angeschwollen und aus den Naslöchern hervorgetreten, seine Hände mit Geschwülsten bedeckt. Die Ärzte hoffen aber, daß er sich wieder vollständig von dieser blödsinnigen Wette erholen wird.

Ein Sabotageakt. Ein schweres Eisenbahnenunglück wurde auf der Seckau-Bahn Novara-Ceresio durch Verbrecherhände verursacht. Rud-

lofe Bente durchschnitten den Leitungsdraht des Galtesignals vor der Einfahrt zur Station Gattellazzo. Infolge dessen stieß der von Novara kommende Personenzug auf einen auf der Station haltenden Güterzug. Vier Personen wurden schwer, zwanzig leicht verwundet. Der Materialschaden ist groß.

Eine eifsmalige Wittve, die sich zum zwölften Mal verheiratet, lodte kürzlich eine große Volksmenge in das Kirchlein von Neath in Wales. Ihr erster Mann, der im vorigen Jahre verstarb, war Arzt; ihr neu angetrauter ist ein reicher Grundbesitzer zu Neath. Mit fünfzehn Jahren hat sie zum ersten Male geheiratet, mit ihrem elf verstorbenen Gatten hat sie große Reisen gemacht und ist ziemlich durch die ganze Welt gekommen, dabei zählt jetzt die interessante Dame erst vierzig Jahre. Wenn sie weiterhin mit ihrem Gatten solch ein Glück d. h. Unglück hat, wie bisher, kann sie es auch auf ein zweites Duzend bringen. Da sie nunmehr seit fünfzig Jahren verheiratet ist, wird sie mit ihrem zwölften Gatten, wenigstens ihrerseits, ihre silberne Hochzeit feiern können.

Die Verhaftung des Raubmörders Kögler in Algerien ist dem eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement und durch dieses der kantonalen Polizeidirektion nunmehr offiziell angezeigt worden.

Verbrannt. In der schwedischen Stadt Graafvare ereignete sich ein schweres Unglück. Bei einer Feuerbrandst verbrannte eine Mutter mit sechs Kindern.

Bei der Flucht von Stetin sei aus dem Sudan war ihm ein Kaufmann Achmed Botelagel beihilft. Dieser soll infolge dessen nach Arabien aus Kairo auf Befehl des Kaisers, des Nachfolgers des Mahdi, gehängt worden sein. Achmed glaubte sich vor jeder Einbedung sicher und lehrte sofort, als er Stetin nach Wotermeeh gebracht, nach Omdurman zurück. Er hatte aber keine Rechnung ohne die Gekindlichkeit des Unterjuchungsverfahrens im Staate des Mahdi gemacht. Mit Hilfe von rotglühenden Bleimen, die man den Frauen Statius auf den Kopf zu drücken drohte, gestand diese, was zuletzt im Hause ihres Herrn mit ihm verkehrt hatte. Achmed wurde darauf hingerichtet, sein Haus niedergebrannt und seine Frauen und Kinder zu Sklaven gemacht.

Geriadshalle.

Berlin. „Gene Einladung nehm' ich nicht mehr an, so will wech' ich; um wenn mir einer den Schlanpanier traden Wegs in de Jurzel stehen will, dann habe ich ihn eene, det er seine Frohmutter for'n Karussell halten dhut.“ Mit diesen Worten betritt der wegen Diebstahls angeklagte Schneidergeselle Fritz Wiese die Anklagebank, auf welcher der mitangeklagte obdachlose Maurer Paul Hartwig schon Platz genommen hatte. — Vorf.: Angeklagter Wiese, Sie sind doch schlafend neben dem Weinstorbe, inmitten von 10 leeren Weinschälchen auf freiem Felde angetroffen worden, also gewissermaßen inflagranti ertrappt und wollen noch leugnen? — Angekl.: Wiese: Ja, ich will nicht leugnen, det id den Wein jehheit habe, aber ich muh leugnen, det id den Wein jehkennnt habe. Id kam an den Dag von Tejel rumer un lieh de Rehberje rechts liegen, da seh' id mitten uffs Feld eenen stigen; id denke, den führt de nich, weil et mir war, als wenn er nich alleene is. Aber da schrie er mir an; id seh' van un seh' nu, der's nur een Korb mit Korfpan war, wat neben ihm jehlesen hat. — Vorf.: Das war doch der mitangeklagte Hartwig? — Angekl.: Wiese: Derselbige war et. Er quatscht mir vor, det wäre seine Erbschaft, die er gemacht haben dhate von sein verstorbenen Onkel; id jloobte ihm, un nu verdranken wir beide den Onkel sein Jell, bis id thranig wurde un inspiehl. Jeweidi hatte mit een Schutzmann nich janz höflich, aber bestimmt. — Vorf.: Wertwirdig is' aber doch, das auch Hartwig, der in der Müllerstraße seligenommen wurde, uns dieselbe Geschichte aufschichte, nur sollen Sie, Wiese, der glückliche Erbe und der Einladende gewesen sein. — Angekl.: Wiese: Un samme Jemeinheit. Wat der Ihnen erzählt hat,

is janz derger; wie id et jefagt habe, so is de jenuue Wahrheit, sonst will id ewig uff'n Deeg kreuzpolla tanzen. — Vorf.: Wie werden ja sehen. Angeklagter Hartwig, Sie sind schon viermal wegen Diebstahls bestraft. Halten Sie uns nicht auf und sagen Sie lieber gleich die Wahrheit. — Angekl. Hartwig (mit einem Seitenblick auf Wiese): Ach, er kann mir leid dhun, det er nich mehr Jesehl for mir hat un mir so rinlejen will, wo wir zusammen jehheit hatten, als wären wir Jerschten un jehen mang de Linden bei Hikern. Aber so is et. Unbank is der Welt Lohn. Halb verburscht' war de Schneidersseele. — Vorf.: Ich werde der Kürze halber fragen stellen. Haben Sie den Korb Wein gestohlen? Ja oder nein? — Angekl. Hartwig: Nein! Aber det Se sehen, id hab' Respekt vor Ihnen, wer id un erzählen, wie id zu dem Wein gekommen bin. — Vorf.: Dann erzählen Sie, aber kurz. — Angekl. Hartwig: Id jeh durch die Kasser, da fällt mir ein, wirste mal deinen juten Jreelnd Bunte uffsagen un id jeh rin int Haus, wo er 4 Treppen in Schlafstelle war. Wie id eene Treppe hin, lese id an eene Dhüre: „Ohne anzukloppen herein!“ Na, wenn id so ufffordert wer, kann id mir doch nich erscht lange jieren un id jeh ooch ohne anzukloppen ein un komme in een Bürod, wo jleich vorne een Ladenaich stand, aber jonsch weiter keen Mensch drinnen war. Id denke: „Jehste weiter rin oder bleibste jehn?“ Id blieb jehn, weil id in een fremdet Lokal nich jerne hintern Ladenaich rumtrame, et könnte jonsch am Ende wat nachkommen. Id jeh einmal jeh id uff'n Tisch een Korb mit 10 Bullen, dadur lag een Zettel: For Paul zum Wegdragen, stand drauf. — Vorf.: Ach so, Sie wollen das Opfer eines Mißverständnisses sein. Es ist doch klar, daß dieser Zettel dem dort beschäftigten Hausdiener gelten sollte. — Angekl. Hartwig: Meenen Se? Det kann ja sein, det kommt id aber doch nich wissen. Id hielt den Korb mit de Bullen for een Jesehent, nahm ihm mit, konnte alleene nich mit fertig wer'n un lieh mir von dem jufflichten Schneider helfen. Id wollte mir jrade bedanken jehn, wie mir der Schutzmann in de Müllerstraße an's Schlafstöden kriegte. — Der Angeklagte Hartwig wird zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, während Wiese, dessen Mitschuld nicht erwiesen werden konnte, freigesprochen wurde. — Wiese, beim Abgehen: So leichte kriegt mir ja keener mehr ran, in die Eiche wenigstens nich.

Osterfeld. Im benachbarten Pauscha wurde voriges Jahr beim Entschließen ein Arbeiter durch einen unglücklichen Schuß getödet. Dessen Witwe (mit vier Kindern) konnte im vergangenen Winter den Lebensunterhalt nicht erschwigen und hat das königl. Landratsamt Weisenfels um Armentunterstützung seitens der Gemeinde. Daraufhin erhielt der Gemeindevorsteher Anweisung, der Bitte zu entsprechen. Durch das Schreiben vom Landratsamt angeregt, erließ der Gemeindevorsteher A. ein Rundschreiben an die Gemeindevorsteher, in dem sehr schwere Beleidigungen gegen die Witwe B. enthalten waren. Das heilige Amtsgericht erkannte wegen der Schwere der Beleidigungen gegen den angeklagten Gemeindevorsteher auf 500 M. Geldstrafe oder 100 Tage Gefängnis und Tragung der Kosten.

Blauen. Der Sozialdemokrat Kehlener aus Osterberg, der beim Begräbnis eines Gesinnungsgenossen ohne Erlaubnis des Geistlichen am Grabe einen Kranz niedergelegt und dabei die Worte gesprochen hatte: „Im Namen der Elfterberger Sozialdemokraten lege ich diesen Kranz nieder“, war seiner Zeit vom Schöffengericht zu Reichensbach i. B. wegen groben Unfugs zu zwei Wochen Haft verurteilt worden. Die Berufung des Beruflichen wurde dieser Tage vom Landgerichte Blauen verworfen.

Ersparnis bei Viecharzneien.

Im weiteren Kreise dürfte folgende Bestimmung der preussischen Arzneitaxe nicht bekannt sein:
Wenn zur Aufnahme der Arznei reine leere Gläser oder Krufen mit dem Recepte in die Apotheke gelendet oder bei Wiederholungen zurückgelendet werden, darf nur die Hälfte der Gefäßpreise in Rechnung kommen.

Bei Arzneimitteln für Tiere und im Handverkauf darf dagegen in solchen Fällen für Gefäße nichts in Rechnung gebracht werden.
Diese Bestimmung ist allg. ganz besonders für Viehhüter wichtig, denn bei den Viecharzneien ist das Gefäß meist der wertvollste Bestandteil der Lage. Es kostet z. B. erste Gefäß von 300 bis 400 Gramm halt für andere Arzneien 40 Pf., ein gefärbtes 55 Pf. Wird nun ein derartiges z. B. ein Gefäß mit dem Recept in die Apotheke gelendet, so stellt sich der Preis des Rezepts auf 40 Pf. bezw. 55 Pf. niedriger. — Man achte bei Reinsigen darauf, daß das Gefäß vom Gefäß abgelöst wird; auch empfiehlt es sich, daß die Herren Tierärzte auf das Recept den Vermerk „ohne Glas, Krufe“ setzen. Hat man kein passendes Gefäß zur Hand, dann erhält man ein solches beim Glashändler oder Drogerien für wenige Pfennige.
Der Landwirt, welcher heutzutage jeden Groschen wahrnehmen muß, wird auch diese kleine Ersparnis wohl beachten. Bei großem Viehbestande wird die jährliche Apothekerrechnung schon beträchtlich kleiner werden.

Suites Allerlei.

Ein drastischer Vorschlag. Im dem Blatte des Bundes der Landwirte findet man folgende kurose Annonce eines mit seinem Geschäft anscheinend sehr unzufriedenen, aber humorbegabten Agrariers: „Bäurestraten, Minister, Bundesrats-Mitglieder, auch national-liberale oder Zentrum's-Mitglieder, denen ernstlich daran liegt, sich über Unrentabilität des landwirtschaftlichen Groß- und Kleinbetriebes in der Praxis zu informieren, finden bei mir unentgeltlich liebevolle Aufnahme unter Familienanuschluß. Auch ist die Gelegenheit hier sehr günstig, um der Frage näher treten zu können, ob der Kleingrundbesitz ein Interesse an höheren Getreidepreisen hat oder nicht? v. Hartmann, Baumgarten-Drumburg, Pomm.“

Ein schredliches Radaninstrument, noch viel schlimmer als das f. J. so gefürchtete „Cris-Gri“, wird bald von Berlin aus, wo es auf der diesjährigen Frühjahrsmesse erstmalig auftauchte und stark gekauft wurde, die Kunde durch die deutschen Lande machen. „Sirene“ nennt sich der kleine pfeifenartige Apparat, der beim Hineinflasen einen geradezu schaudererregenden, schrill pfeifenden-heulenden Ton von sich gibt, wie es bei den auf Kriegsschiffen üblichen Sirenen der Fall ist. Hoffentlich wird dieses Un Ding wieder ein schnelles Ende finden.

Für das rauchlose Pulver soll die Explosion des föstlichen Pulverfabriks in Blumau in Niederösterreich zu der wichtigen Entscheidung geführt haben, daß dies Pulver eine längere Einlagerung nicht vertrage, da die eingemischte Schießbaumwolle sich zerlegt und Explosionen herbeiführt.

Naß-Disch. Ein Schaulmeister up'n Drey — so vertell' dei drullig Papagei! — fragt mal einen von de groten Jungs: „Kannst du mir sagen, was neidisch is?“ De Jung swiggt still, aewer up be innerst Ban! holt ein von de Büten den Finger in de Nödh, un as de Schaulmeister em dann freudlich taunich, röpft he: „Neidisch is en Disch, wo de Sünder up sit.“

Gutes Zeichen. „Wie weit ist denn deine Schwester mit ihrem Gesangsunterricht?“ — „Papa hat heute zum ersten Mal die Warte aus den Ohren gethan!“

Hartnäckig. Brautvater: „Ja, verheirathet Herr, nach den Grundbedingungen, die ich über Sie eingezogen habe, kann ich Ihnen meine Tochter Emma nicht zur Frau geben.“ — Bewerber: „Wir auch recht! Wie viel kriegen denn die andern mit?“

Ein ausgezeichnetes Rezept. Patient: „Herr Doktor, ich werd' immer fatter. Was meinen Sie, was soll ich thun, um dünner zu werden?“ — Dr. Schröuber: „Lieber Freund, nichts macht den Menschen so dünn als die Sorge. Schauen Sie sich also jeden Tag zwei Stunden meine letzte jährliche Rechnung an, die Sie noch nicht bezahlt haben — vielleicht hilft Ihnen das?“

reisenden Lieber ohne Worte, die bei ihr den Vokalvortrag völlig ersetzen, zum besten gibt!“
Sie blühte Elja fragend an. Diese nickte nur, wie sie sich am Gespäch ebenfalls wenig beteiligte.
„Nador aber,“ entschied Rose nun, „gestatten Sie, Herr Baron, daß ich Friedrich klingele?“
Sie eilte zum Glodenzug und schellte und öffnete den Flügel. Friedrich kam nicht.
„Ach, dann erlauben Sie!“ entschuldigte sie sich und verschwand durch die Portieren.
Raum war sie hinaus, so rief Elja leidenschaftlich:
„O Edgar, diese Dual!
Still, Unvorsichtige!“ gebot er hart.
Dier trat Rose schon wieder ein, Friedrich folgte mit Wein; Rose sah Eljas erregtes Gesicht, erfüllte aber ihre Pflicht als Wirtin und setzte sich dann an den Flügel; es war eine moderne seelenvolle Komposition, welche sie vortrug:
„Weshalb umranden sich die Lider, Warum brennt mir das Herz so heiß? Du gingst und lehrtest noch nicht wieder, In weiter Ferne is' dich weh!“
Elja war Edgar einen triumphierenden Blick zu. Rose sah es durch den Spiegel. Warum verstaunte es sie? Sie hatte sich wohl geniert, denn Gildau war gegen ihre Gesellschaftin mehr als gleichgültig, trotzdem sie so seelenvoll spielte.
Die Zeit verfloß in angenehmster Unterhaltung schnell, so daß Edgar bald zum Gute griff, den Damen die Hand küßte und um die Erlaubnis bat, seinen Besuch, so lange seine

respondenz, als Friedrich den Baron Edgar von Gildau anmeldete.
Rose entsann sich nicht gleich des schneidigen Kavaliers; als es ihr aber einfiel, wie viel Aufmerksamkeit ihr der weligewandte Herr im von Ravenschen Hause erwies, fürchte eine hohe Rote ihre Wangen. Sie gebot Friedrich, den Besuch in dem Salon zu führen und eilte selbst zu Elja, indem sie sagte:
„Komme, Elja, ich möchte die arme Mansell nicht wieder auf die Folter spannen, komme, ein erwünschter Besuch ist da: Baron von Gildau!“
Baron von Gildau?“ fragte Elja gähmend.
Sie spielte die Gleichgültigkeit fast virtuos.
„Erinnerst du dich nicht?“ fuhr Rose fort, „Es ist der schneidige Kavalier, der uns bei von Ravens mit Aufmerksamkeiten überschüttete.“
Elja von Lindblatt biß sich auf die Lippen; Roses Erregtheit beruhigte sie penlich.
Der Baron empfing die jungen Damen beide mit gleicher Zuvorkommenheit; man sah es ihm nicht an, welche intimen Beziehungen er zu Elja heimlich unterhielt.
Seine Unterhaltung war äußerst gewandt und gefällig; seine Gedanken waren schnell hier und dort, wie der elektrische Funken, prickelnd wie Champagner, wichtig und voll Geist.
Rose ging bereitwillig auf dieses Turnier ein, bis der Baron um ein Lied bat.
Die Herrin von Birkau kannte weder Prüderie noch Hiererei.
„Wenn ich Ihnen damit gefällig sein kann,“ sagte sie einisch, „ger; ich kümpfe nur die Verbindung daran, daß uns Elja auch eins ihrer

Geschäfte ihn an Birkau fesselten und er der Damen Nachbar sei, — er wohnte im Anstalt beim Landrat, — öfter wiederholen zu dürfen.
Rose gewährte es gern.
Als er gegangen war, blätterte Rose in einem Album.
„Halt du Baron Edgar seit unserem Aufenthalt in der Hornichsen Pension schon wieder einmal getroffen, Elja?“ fragte sie, ohne den Blick aufzuschlagen.
Elja blühte durchs Fenster. Jetzt drehte sie sich herum.
„Wie kommst du darauf?“
„Ich meine in deinem Gesicht ein sonderbare Bewegung zu bemerken, als ich nach kurzer Pause mit Friedrich eintrat.“
„Wie scharf sie beobachtete!“
„Du irrst,“ verlegte sie kalt, „ich habe den Baron nie wieder gesehen.“
„Wirklich?“
„Nein, in der That nicht.“
„Sie hatte sich also doch geirrt und beruhigte sich; Elja aber setzte nach einer Weile noch hinzu:
„Was du vielleicht gesehen, war sicher eine unwillige Piene.“
„Ja, ja, Elja! Siehst du, wie ich im Gesicht eines mir bekannten Menschen zu lesen vermag?“
Elja lächelte fast spöttisch, als sie zurückgab:
„Der Baron ist ein Lebemann; eine Schmeichelei, die er mir sagte, schien mir doch ein wenig zu barod.“
es (Fortsetzung folgt.)

Wohnungs-Veränderung!

Einem geehrten Publikum von Brettnig und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mein **Geschäftslokal** nach der **Bahnhofstraße 84^d** verlegt habe.

Dem ich meiner werten Kundschaft für das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe mir auch fernhin zu teil werden zu lassen.
Gleichzeitig empfehle ich mich zur jetzigen

Frühjahrs- und Sommersaison

zur Anfertigung eleganter

Herren- und Knaben-Garderobe.

Große Auswahl von in- und ausländischen Stoffen.

Billigste Preise!
Grossröhrsdorf.

Reelle Bedienung!

Hochachtungsvoll

Friedrich Wehner,
Schneidemeister.

Holz-Versteigerung.

Röhrsdorfer Revier. — Mittelgashof in Grossröhrsdorf.
Dienstag, 30. April 1895, vorm. 11 Uhr.

33 birf., 363 ficht., 423 kief. Stämme von 10 bis 36 cm Mitt.-St.,
1 eich., 781 ficht., 1452 kief. Klöper von 12 bis 45 cm Db.-St.,
70 ficht. und 10 kief. Verbhungen von 8 bis 15 cm Unt.-St.,
860 ficht. Stangenlöcher von 8 bis 11 cm Db.-St.,
610 ficht. Baumstämme von 5 bis 7 cm Db.-St.,
1 rm harte Nuthknüppel.

An demselben Tage, nachmittags 1 Uhr.

5 rm harte und 81 rm weiche Brennweite,
5 rm harte und 123 rm weiche Brennknüppel,
146 Blödt. weiches Brennreisig,
18 rm Waldstreu.

Auf den Schlägen in Abteil. 12, 23 und 33.

Rgl. Forstrentamt Dresden und Rgl. Forstrevierverwaltung Röhrsdorf in Klein-Röhrsdorf, am 19. April 1895.

Garten.

Frhr. v. Biedermann.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 1. Mai, von nachmittags 5 Uhr an sollen auf meinem Holzschlage am Buchmühlteiche:

15 Klaftern Scheite und Rollen,
18 Klaftern Stöcke,
25 Schock Reisig

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Chorn, den 24. April 1895.

Adolf Stange.

Geschäfts-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum von Brettnig und Umgegend beehre ich mich, mitzutheilen, daß ich mein **Hausgrundstück** mit

Weiß-, Brot- und Butter-Bäckerei

an Herrn **Otto Behold** abgetreten habe.

Ich bitte ganz ergebenst, das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Paul Ficius.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir, bekannt zu geben, daß ich die **Weiß-, Brot- und Butter-Bäckerei** von Herrn **Paul Ficius** käuflich erworben habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute und reelle Ware zu liefern und eruche daher, mich in meinem jungen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Als Spezialität empfehle ich

ff. Malzbrot.

Hochachtungsvoll
Otto Behold.

Geschäfts-Gröfßnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Brettnig und Umgegend gestalte ich mir, die Mitteilung zu machen, daß ich unter heutigem Tage im Hause des Herrn **Schuhmachermstr. Gustav Knobloch** ein

Barbier- und Frisier-Geschäft

eröffnet habe und verbinde dabei die Bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Ich gebe gern das Versprechen, Jedermann flott und prompt zu bedienen und zeichne mit aller Hochachtung

Erwin Preusche.

NB. Zähne werden gut und sicher gezogen.

D. D.



Turnverein.

Sonntag, den 28. April, hält der hiesige Turnverein

Ball

im Gasthof zum **deutschen Hause** ab.

Beginn des Balles 5 Uhr.

Verbandszeichen sind anzulegen.

Die Mitglieder werden hierdurch nochmals zu zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen.

Turnreigen 8 Uhr.

Der Vorsteher.

Für die uns dargebrachten Glückwünsche und schönen Geschenke anlässlich unserer **Vermählung** sagen wir hierdurch herzlichen Dank:
Brettnig, im April 1895.

Clemens Büttig,
Emma Büttig
geb. Oswald.

Radfahrerklub Großröhrsdorf.

Die Mitglieder wollen sich morgen Sonntag nachm. punkt 1/2 3 Uhr recht zahlreich im Gasthof zum grünen Baum einfinden, um den Dresdner Unionisten, welche uns einen Besuch abstatten wollen, entgegen zu fahren.

Der Fahrwart.

Kgl. Sächs. Militärverein.

Heute Sonnabend

Monatsversammlung.

Zahlreiches Erscheinen wünscht
b. B.



4-5 fast neue

Kissen-Rover

stehen jeder Zeit in Folge Umtausches von 90 Mark zum Verkauf.

Freih. Zeller, Schlosserstr.,
Werkstatt für Fahrräderbau.

Stofffarben

zum Selbstfärben empfiehlt die Wahren-Druckerie von **Felix Herbera,** Pulsnitz.

Turnverein.

Mittwoch den 1. Mai nimmt das

Kinderturnen

wieder seinen Anfang. Anmeldungen werden **Sonntag den 28. April** für schulpflichtige Mädchen nachmittags **1 Uhr**, dagegen für schulpflichtige Knaben nachmittags **2 Uhr** von Herrn Turnwart **Behold** auf dem **Turnplatz** entgegen genommen, wobei eine Anzahlung von **20 Pfg.** zu erfolgen hat.

Die Leitung haben die Herren Turnwart **Hermann Behold** und dessen Stellvertreter **Martin Oswald** gütigst übernommen.

Es werden daher alle Eltern, Vormünder und Lehrer gebeten, ihren Kindern die Erlaubnis hierzu zu geben und sie zu regelmäßigem Besuche des Turnunterrichts anzuhalten, um die körperliche Entwicklung der Kinder zu fördern.

Der Turnrat

durch
Arthur Gebler, Vorst.

Handwerkerverein Brettnig, und Hauswaide.

Der

Stiftungsball

wird **nicht** den 28. April, sondern erst den 19. Mai abgehalten.

Der Vorsteher.

Vorläufige Anzeige!

Gasthof zum goldenen Löwen, Hauswaide.

Sonntag, den 12. Mai,

großes Konzert,

gegeben vom hiesigen Musikchor.

Darauf **Ballmusik.**

Der Reinertrag ist für den Fahrenfond des Turnvereins bestimmt.

Ergabenst ladet dazu ein

Hermann Behold.

Bekanntmachung,

Rittergut Brettnig,

Pachtzins betreffend.

Alle fälligen Pachtgelder etc. etc. sind pünktlichst an unterzeichnete Rittergutsverwaltung zu entrichten.

Rittergut Brettnig, den 91. April 1895.

Die Ritterguts-Verwaltung des Ritterguts Brettnig:

Gustav Adolf Behold,

Rittergutsvorstand.

Haus- und Küchenartikel.

passend zu Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken,
als:

emailliertes Koch- und Bratgeschirr

Wasserkannen, Siebkannen, Petroleumkannen, Kohlenkasten, Kohlenschaukeln und -Haken, Pat.-Kaffeeröster, Kaffeemühlen, Kaffeetrichter, Kaffeelote, Brotkapseln, Milchkrüge, Kaffee- und Zuderbüchsen, Salz- und Mehlmeßer, Gewürzschränkchen, Essig- und Delmenagen, Tischmesser und Gabeln, Wiegemeßer, Hackmesser, Reibeisen, Reibemaschinen, Quirle, Durchschläge, Löffel, Abgüßbretter, Röhrenrahmen, Stützenhalter, Tücherleisten, Schlüsselhalter, Garderobenhalter, Bürstentaschen, Plättglocken, Waschbretter etc. empfiehlt

G. A. Boden.

Für die rasche Hilfeleistung, welche mir bei meinem Scheunenbrande seitens der hiesigen und auswärtigen Feuerwehren und Spritzenmannschaft von Chorn zu teil wurde, sage ich den wärmsten Dank.

Brettnig.

Otto Gebler.

Erläuchte Zentner **Grummet** sind zu verkaufen Nr. 86 b.

Ein großes **Logis** ist zu vermieten und per 1. Juli beziehb. Wo? sagt die Exped. d. Bl.